



GreifBar – eine Gemeinde in der Pommerschen Evangelischen Kirche

PREDIGT ÜBER KOL 3,16F UND EPH 5,26

GreifBar^{plus} 230 am 3. Oktober 2010

Titel: Menschen des Buches – Veränderung durch die Bibel

Kol 3,16f: Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Liebe GreifBar-Gemeinde, ☺

es ist im Alltag ungeheuer hilfreich, bibelfest zu sein. In jenen Tagen, als lange Haare ein Zeichen jugendlichen Protestes waren, bestand ein langhaariger junger Mann seine Führerscheinprüfung. Nun wollte er – klar! – auch mit dem neuen Wagen seines alten Herrn fahren. Doch der sperrte sich und wollte nicht recht. „Ich schlage Dir einen Deal vor: Du lässt Dir die Haare schneiden. Dann gebe ich Dir die Autoschlüssel.“ Einige Zeit später kam der Sohn wieder auf das Auto zu sprechen; allerdings waren die Haare immer noch unverändert lang. „Weißt Du“, sagte er zu seinem Vater, „Samson hatte lange Haare, Mose hatte lange Haare, Noah hatte lange Haare, und selbst Jesus hatte lange Haare!“ „O.k.“, sagte sein Vater, „das ist wahr, Du hast Recht, stimmt! Allerdings: Überall, wo sie hingingen, sind sie zu Fuß gelaufen.“ ☺

Wir befinden uns in einer Predigt-Reihe über die Bibel, heute ist der letzte Teil: mit der Bibel im Alltag leben. Warum sollten wir mit der Bibel im Alltag leben? Und was bringt das? Ich möchte mit Euch drei Gedanken teilen, die mir dazu wichtig sind: Erstens: Wo wir als Leute der Bibel herkommen. Zweitens: Was die Bibel aus uns macht. Drittens: Wie wir im Alltag mit der Bibel leben können.

ALSO ERSTENS: WO WIR ALS LEUTE DER BIBEL HERKOMMEN

Haben Sie sich schon einmal gewundert, warum es heute keine Amalekiter mehr gibt oder Philister, keine Moabiter oder Amoriter? Warum wohnt kein Jebusiter im Nachbarhaus und kein Ammoniter auf der anderen Straßenseite? Warum aber gibt es in der ganzen Welt und in Palästina Nachfahren des Volkes Israel? Worin liegt der Unterschied zwischen diesen und jenen? War es die Macht Israels? Nein, sie waren nie besonders mächtig! War es die Größe des Landes? Sicher nicht, Israel war immer ein Zwerg unter den Nationen! War es der Reichtum? Auch das nicht. ☞ Was war es dann? Sie hatten ein Buch, und sie nennen es den Tanach, das ist ein zusammengesetztes Wort: T für Thora, die Weisungen Gottes, N für Nebiim, die prophetischen Worte der Bibel und K oder Ch für Ketuvim, die poetischen Schriften wie die Psalmen. Und an diesem Buch hielten sie fest, durch die Jahrhunderte, und hielten sie sich fest, wenn es schwer wurde.

Dieses Buch erinnerte sie an Gottes große Taten. Und dieses Buch machte ihnen Mut, den der Gott, der gestern Großes tat, der würde sie nicht im Stich lassen und morgen wieder Großes tun. Dieses Buch half ihnen zu beten, zu klagen, zu loben, zu bitten, zu danken. Dieses Buch tröstete sie, wenn sie wieder einmal durchs dunkle Tal mussten und an den Wassern von Babylon saßen und sich vor Sehnsucht nach der Heimat verzehrten. Dieses Buch verriet ihnen, was gut und was böse ist. Dieses Buch half ihnen, menschlich miteinander umzugehen und auch den Armen wie den Fremden zu achten. Dieses Buch zeigte ihnen, wenn sie sich verlaufen hatten und umkehren mussten. Sie waren und sie sind das Volk des Buches, das Volk der Bibel. ☞

Und darum war es ihnen wichtig, dass sie mit diesem Buch lebten, Tag für Tag im Alltag. Im 5. Buch Mose wird das beschrieben, und diese Worte sind Ausdruck der zärtlichen Liebe zum Wort Gottes: *„Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen sein zwischen deinen Augen, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore“ (5 Mose 6,4-9).* Versteht Ihr, das heißt ja nichts anderes: Gott lieben heißt sein

Wort lieben. Und das soll alles durchdringen: Es ist das Erbe, das wir unseren Kindern mitgeben, wertvoller als Häuser und Lebensversicherungen. Es ist das, womit wir uns beschäftigen, des Tages und zur Nacht. Damit nähren wir unseren Geist. ☞ Wir haben es vor uns, ja, die frommen Juden banden sich kleine Kapseln mit Worten der Schrift an den Arm und auf die Stirn: mein Handeln und mein Denken sollen geformt und geprägt werden von diesem Wort.

Sie liebten das Buch, sie waren das Volk des Buches. Wurde es einmal vergessen, so waren dies die dunkelsten Tage ihrer Geschichte. Sie waren das Volk des Buches. Und dann kam ein Mann aus diesem Volk, und der hieß Jesus. Als 12jähriger stritt er mit den Theologieprofessoren seiner Zeit über die Auslegung des Buches. Viele Jahre später sehen wir ihn, wie er eine harte Probe bestehen muss, in der Wüste, hungrig und durstig, und er muss sich gegen viele Versuchungen wehren, und wie tut er das? Er hat das Buch und er wehrt sich, weil er das Leben deutet, wie es das Buch ihn lehrte: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Er lebt vom Wort. Und das Wort ist im Buch. Später sehen wir ihn zu Hause, in Nazareth, im Gottesdienst. Und er nimmt das Buch, er liest aus dem Buch, und er erklärt den Menschen, wer er ist: All das Gute, das Gott versprach und das ihr im Buch lest, es ist erfüllt, denn ich bin da, ich erfülle es. Und dann am Ende, da sehen wir ihn, er hängt zwischen Himmel und Erde. Und seine letzten Worte nimmt er aus dem Buch: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“ So betet er mit dem Buch. „In deine Hände befehle ich meinen Geist“. So hat er es gelernt – aus dem Buch, und so stirbt er, Worte des Buches auf den Lippen.

Und als er auferstand, sammelt sich eine erste kleine Gemeinde in Jerusalem, das Volk von Jesus, und sie treffen sich und was zeichnet sie aus? Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel. Sie blieben beim Buch.

Da kommen wir her. Das ist unsere Geschichte. Wir wollen als GreifBar-Gemeinde auf der Spur der Apostel leben: beständig in der Lehre der Apostel, im Gebet, in der Gemeinschaft und im Brotbrechen. Wir sind auch Leute des Buches, das Volk, das mit der Bibel lebt. Darum das Bibelwort heute: „Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.“ Reichlich, nicht ärmlich. Oft, nicht selten. Gern, nicht gezwungen. Mit Hingabe, nicht als Pflichtübung. Als Mitbe-

wohner in unserem Inneren, nicht als lästigen Gast. Mit festem Wohnsitz im Herzen, nicht wie jemanden, der vor der Türe steht und vergeblich anklopft.

Wenn das so ist, dann werden wir sie lieben und sie auch lesen. Mit der Kenntnis der Bibel ist es nicht weit her im Volke, das wissen wir. Bei einer amerikanischen Umfrage fanden die meisten die 10 Gebote sehr wichtig, ohne sie wirklich zu kennen und aufzählen zu können. Nicht wenige hielten Noah für den Ehemann der heiligen Johanna von Orléans. Mancher denkt, die Episteln sind die Ehefrauen der Apostel. O.k., das war erfunden. Aber der Rest stimmt. Und mal Hand aufs Herz, sieht es unter uns wirklich viel besser aus? (Pause) ☹

ZWEITENS: WAS DIE BIBEL AUS UNS MACHT...

Das ist nun der eine Gedanke, den ich Euch heute besonders ans Herz legen möchte. Darum geht es mir: Bibellesen verändert. Das ist die Pointe. Macht Bibellesen klüger? Klar, aber darauf kommt es nicht an. Erkenntnis kann manchen Bibelkundigen sogar unerträglich besserwisserisch machen. Nicht Klugheit, Veränderung ist das Ziel. Informiert Bibellesen über Gott? Klar, aber Vorsicht: Dieses Buch hat den Geist als Motor: ☹ Es informiert nicht nur, es transformiert. Macht Bibellesen fromm? Ja, das auch, in jenem alten Sinn: durch Bindung an Gott tüchtig zum Leben. Das ist fromm: durch Bindung an Gott tüchtig zum Leben. Antwortet die Bibel auf alle Fragen? Das ist Unsinn! Sie antwortet nicht auf alle Fragen. Typische Grundschülerfrage: Was hat Gott denn vor der Erschaffung der Erde gemacht? Ich habe die perfekte Vier-Wort-Antwort: „Ich habe keine Ahnung!“ Luther war schärfer; er antwortete: „Er hat Ruten geschnitzt für Leute, die solche Fragen stellen.“ Bibellesen verändert, das ist meine Pointe.

Und darum, nur darum wird eine lebendige Gemeindeglieder sich der Bibel verschreiben. Darum, nur darum, werde ich als lebendiger Christ nicht ohne Bibellesen klarkommen. Darum, nur darum, werden wir sagen: zu unserem Tag gehört eine gute Zeit des Bibellesens, täglich, nicht gelegentlich, reichlich soll ja das Wort in uns wohnen dürfen. Wann das ist, und wie das geht, ist zweitrangig, aber dass es ist, und dass es geht, darauf kommt es an. Das wird beim Alleinlebenden anders aussehen als bei der Mutter eines Kleinkindes, beim Fröhlichsteher anders als bei der Nachteule. Aber macht nicht euer Leben zur Ent-

schuldigung dafür, nicht mehr auf Gott zu hören. Die Bibel verändert uns. Das ist die Pointe. Ich mache es an ein paar Beispielen deutlich: ☞

Das erste Beispiel: Wir sind vergesslich, die Bibel hilft uns erinnern. Wir sind sehr vergesslich. Darum feiern wir auch Erntedank heute. Vergiss nicht, so sagt sich ein Beter selbst in der Bibel, was Er dir Gutes getan hat. Vergiss es nicht. Du wirst nur undankbar und unzufrieden, wenn Du vergisst. Von selbst denken die meisten von uns nur an das, was sie nicht haben und was nicht gelang. Von selbst sind wir vergessliche Wesen. Die Bibel erinnert uns: Er hat Dich beschenkt mit Lebenskraft, einem Dach über dem Kopf, Essen und Trinken, einem einigermaßen funktionierenden Gemeinwesen. Er hat Dich beschenkt mit Vergabung. Er hat Dich manches überstehen lassen: Krankheit, Konflikte, Trauer. Er hat Dich beschenkt, mit sich selbst. Er bei Dir. Vergiss es doch nicht. Erntedank am 3. Oktober 2010: Vergiss es nicht. Er hat Dich beschenkt: Ende der Unfreiheit. Ende der Bespitzelung. Ende der Mangelwirtschaft. Ende einer Erziehung, die nicht zum aufrechten Gang führen sollte, Ende der Indoktrination der Kinder. Ende der Trennung, wir dürfen hier zusammen sein, leben, Gemeinde sein. Nichts ist vollkommen in einer gefallenen Welt. Und doch: Er beschenkte uns, vergiss es nicht! Die Bibel verwandelt uns: aus Vergesslichen macht sie Dankbare. ☞

Das zweite Beispiel: Wir sind angefochten, die Bibel gibt uns Gewissheit. Eine spezifische Form der Vergesslichkeit: Wir vergessen, dass Gott uns gut ist. Unser Herz lebt noch im Modus des Misstrauens. Im Modus des Misstrauens können wir uns gar nicht vorstellen, dass wir mit Gott im Reinen sind. Im Modus des Misstrauens können wir gar nicht denken, dass wir nichts tun müssen, damit uns Gott noch mehr liebt. Ja, dass durch nichts was wir tun, Gottes Liebe noch zu steigern wäre. Im Modus des Misstrauens sind wir besorgt wegen unserer Sünde: Ob es reicht, unser Glaube, unsere Buße, unsere Werke, ob das alles reicht. Wir machen Gott Angebote, warum er uns vielleicht unter Umständen doch eventuell... Die Bibel erinnert uns: Fürchte Dich nicht. Nichts wird Dich aus seiner Hand reißen. Nichts kann Dich trennen von der Liebe Gottes. Das, was er bei dir begonnen hat, führt er zum Ende. Er hat Christus für Dich gegeben, dann wird er Dir mit ihm alles geben. Sei getrost und unverzagt. Das haben wir immer nur, wenn wir es hören. Das bleibt uns nur, wenn wir es im-

mer wieder lesen. Die Bibel verwandelt uns: aus Angefochtenen macht sie Gewisse. ☺

Und das letzte Beispiel: Aus Unreinen macht sie Gereinigte. Das ist ein bemerkenswertes Wort im Epheserbrief: ☺ Christus reinigt uns „durch das Wasserbad im Wort“ (Eph 5,26). Wir brauchen es offenbar: Wir sind unrein. Und wir sollen rein werden. Zwei Studenten im College schlossen eine Wette ab, wer es länger aushalten würde, die Bettwäsche nicht zu waschen. Nach einem Jahr einigten sie sich auf ein Unentschieden. Ich stelle es mir lieber nicht vor, wie das war. Beim Reinigen dagegen dringen Seife und Wasser in die Fasern des Stoffes ein und spülen allen Schmutz heraus. Auch wenn wir es nicht gerne hören: Wenn wir zu Gott kommen, ist unser Herz voll von falschen Überzeugungen, irregeleiteten Wünschen, ungebändigten Trieben, dummen Ängsten und ungezügelter Wut. Wie werden wir rein? Wir müssen nur einen Tag unseres Lebens anschauen. Da ist der Autofahrer vor uns, der uns nervt: Wäre mein Fernlicht doch bloß eine Laserkanone! Da ist der Blick auf einen attraktiven Körper, der zu einem ganz und gar nicht ehfreundlichen Wunsch wird. Da ist der Neid auf einen, der es ein bisschen besser hat als ich. Da ist die Angst vor dem Vorsagen, die plötzlich nichts mehr von Gott weiß. Das ist die Wut auf einen, der nicht so spurte wie er sollte. Da ist die Gleichgültigkeit beim Ansehen großer Not. Da ist die Sturheit, die sich keinen Millimeter bewegen will. Ein Tag voll falscher Überzeugungen, irregeleiteten Wünschen, ungebändigten Trieben, dummen Ängsten und ungezügelter Wut. Und wer so ein bisschen auf sich achtet, weiß: das kommt. Das kann ich nicht bändigen. Da ist eine dünne Schicht guter Erziehung, aber darunter tobt es. Das sind tief verwurzelte Muster. Durch Willenskraft kommen wir nicht weit. Christus reinigt uns – ja! Christus reinigt uns – durch das Wasserbad im Wort. Stell Dir vor: Das Wort nimmt Wohnung in diesem Herzen. Hausputz, Ecke für Ecke (Christiane bei NN). Die Bibel verwandelt uns: Aus Unreinen macht sie Gereinigte. Ich komme zu einem Schlusskapitelchen: ☺

DRITTENS: WIE WIR IM ALLTAG MIT DER BIBEL LEBEN KÖNNEN.

Das meiste ist gesagt: Ich wollte Euch heute Lust auf die Bibel machen. Sie informiert nicht, sie transformiert, wieder und wieder. Irgendwo in unserem Tagesablauf soll sie darum Platz haben, regelmäßig und stetig. Ein paar ganz

schlichte Dinge: Dazu muss ich meine Bibel haben, eine, in der ich auch zu Hause sein kann. Egal welche Übersetzung: Luther ist gut, Neue Genfer liest sich leichter. Zürcher ist o.k. Hoffnung für alle ist ein bisschen flach, Gute Nachricht auch. Wer keine hat und sich keine leisten kann, bekommt eine von uns. Versprochen! Meine Bibel, in der ich Dinge anstreiche. Die bringe ich auch zum Gottesdienst mit, schlage die Texte auf und mache mir Notizen. Und die lese ich, bis sie zerfällt. Ich bringe es nicht übers Herz, sie dann wegzuworfen; in meinem Bücherschrank stehen noch die Bibeln, die mich früher begleitet haben.

Und dann lese ich sie. Ich schlage uns heute ein einfaches Modell vor: das vierfache B. Ihr könnt das nachlesen. Im Netz steht diese Predigt ja zum Nachlesen.

Erstes B: Beschließen. Wenn es so ist, dass Gott durch dieses Buch wirkt, mehr, tiefer, anders, verheißungsvoller als durch alles andere, allzumal als durch meine verworrenen Gefühle, dann will ich der Bibel Raum geben in meinem Leben. Sie bekommt einen Platz, in meinem Tageslauf, in meiner Wohnung, in meinem Herzen. Ich beschließe das, mal auf Probe, sagen wir für die nächsten vierzig Tage. Und im Hauskreis erzählen wir uns, wie es geht. Das wird ein fester Punkt: unsere Erfahrungen mit dem Bibellesen. Das ist mein Commitment: ein Platz für die Bibel.

Zweites B: Betrachten. Ich lese entweder Bücher kontinuierlich oder den Predigttext oder die Losungen. Und ich beobachte, was ich dort lese und was es mir sagt – über Gott, über mich, über die Gemeinde, über unsere Mission oder über die Welt. Ich betrachte. Vielen hilft es, wenn sie das aufschreiben, z.B. in ein geistliches Tagebuch. Ein schönes Heft, eine Seite pro Tag. Und dann schreibe ich es ihn, z.B.: Jesus reinigt durch das Wort. Ich bin offenbar nicht rein. Ich habe diese schlechten Gefühle und Gedanken und Haltungen. Aber das muss nicht so bleiben. Er reinigt mich. Sein Wort nimmt in mir Wohnung. Und dieser Mitbewohner verwandelt mich, ganz allmählich. Zweitens: ich betrachte.

Drittens: Beherzigen. Jetzt lasse ich die Gedanken von Jesus in mein Inneres. Seine Gedanken sollen meine Gedanken werden. So reinigt er mein Inneres von allem Müll. Also wieder unser Wort vom Reinigen: Stell Dir vor, Du siehst einen anderen Menschen und dein erster Gedanke ist, ihn zu segnen und zu lieben.

Stell Dir vor, Du gerätst in eine schwierige Lage, und dein erster Gedanke ist: Ich habe einen starken Herrn! Stell Dir vor, Du siehst einen schönen Körper, und der andere ist Dir wie ein Bruder oder eine Schwester. Stell Dir vor, etwas läuft nicht gut, und Du kannst sagen: Jesus hat Geduld mit mir, also kann ich auch ein bisschen geduldiger sein. Stell Dir vor, Du siehst, dass ein anderer Mensch nicht auf gute Bahnen kommt, und Du wagst es, ihn herauszufordern und zu konfrontieren, „zurechtzubringen mit sanftmütigem Geist“ (Gal 6) anstatt Deine Gleichgültigkeit als Weite zu kaschieren. Das alles steckt nicht in uns. Wir sind nicht rein, aber Jesus reinigt uns durch sein Wort. Drittens: Ich beherzige, was ich betrachtet habe.

Und viertens: Beten. Aus dem Betrachteten, das ich beherzige, mache ich ein Gebet. Auch das schreibe ich auf – wie spannend wird es, wenn ich nach ein paar Woche meine Gebete wieder lese! Herr, ich kann mich nicht reinigen. Meine Gedanken und Strebungen sind oft negativ, billig, neidisch, wütend, lüstern, böse, gierig, besorgt und voller Angst. Würdest Du wohl mein Herz reinigen? Würdest Du mich ändern? Da ist heute die Fahrt mit dem Auto. Da ist heute die attraktive Kollegin. Da ist heute der Kollege, der mir so was von auf die Nerven geht. Da ist der Freund in der Gemeinde, dem ich schon lange etwas sagen muss. Würdest Du, Jesus, mir helfen? Hilf mir, dass dein Reich zu mir kommt und dein guter Wille geschieht.

Darum geht es für GreifBar, darum haben wir diese kleine Reihe gemacht: Lest das Buch, liebt das Buch, lebt das Buch, gebt das Buch weiter, freut euch über das Buch, weint mit dem Buch, lasst euch erinnern durch das Buch, lasst euch vergewissern durch das Buch, lasst Euch reinigen von dem Buch. Hinter jeder Zeile steht der Vater, der uns liebt, der Sohn, der für uns starb und der Geist, der uns erneuert. Es kommt nicht darauf an, dass wir durch die Bibel als Leser irgendwie durchkommen. Es kommt darauf an, dass die Bibel durch unser Leben hindurch kommt. Und Gottes Volk stimmt ein und ruft: AMEN.